

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheinung:**  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
bei allen württ. Postämtern  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
außerhalb desselben M. 1.35,  
hierzu Bestellschein 24 Pf.  
Telefon Nr. 4.

**Amtsblatt für die Stadt Wildbad.**  
Veröffentlichungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Engelösterle etc.  
während der Saison mit  
**amtl. Fremdenliste.**

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmonaxzeile.  
Kontinuum 15 Pfg. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 4. Donnerstag, den 5. Januar 1911. 28. Jahrg.

### Deutsches Reich.

#### Zur Bekämpfung der Rebschädlinge.

Ein preussischer Ministerialerlass über Bekämpfung des Sauerwurms.

Angeichts der Kottlage der Winger, über deren finanzielle Abhilfe Anfang Januar Konferenzen zwischen den beteiligten Ressorts stattgefunden, erachtet ein Erlass des preussischen Ministers für Landwirtschaft von Bedeutung, der sich mit der Bekämpfung des Sauerwurms befaßt. In diesem wird darauf hingewiesen, daß die in der Öffentlichkeit verbreitete Nachricht, wonach seitens der zuständigen Behörde nicht gestattet worden wäre, daß eine Frühherbstlese von Trauben zur Bekämpfung des Sauerwurms stattfinden dürfe, nicht zutreffend sei. Es wurde dabei von der Annahme ausgegangen, daß eine Ausnahme bezüglich der Forderung solcher Frühherbstlese im Hinblick auf das Weingesetz nicht gestattet werden dürfe. Die Auffassung, daß eine wegen Ueberhandnehmens des Sauerwurms vorzunehmende Frühlese das gewonnene Erzeugnis von der Forderung schlechthin ausschliesse, kann als zutreffend nicht betrachtet werden. Wenn bei Verschlebung der Lese der Vert. d. der Ernte droht, so kann von willkürlicher Unterbrechung der natürlichen Entwicklung der Trauben — es läßt sich Erläuterung zu § 3 des Weingesetzes in Frage — nicht die Rede sein. Auch ein Versuch, durch frühzeitige Lese die Entwicklung des Wurms zu verhindern und dadurch den Schädling nachhaltig zu bekämpfen, würde kaum so bezeichnet werden können. In solchen Fällen wird die Frühlese vielmehr als eine durch die Ungunst der natürlichen Verhältnisse gebotene und gerechtfertigte Maßregel zu betrachten sein.

Wiesbaden, 3. Jan. Die Konferenz zur Bekämpfung der Rebschädlinge, die heute Vormittag im hiesigen Regierungsgebäude unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Heugensberg-Kassel stattfand, ist am Nachmittag um 3 Uhr geschlossen worden, ohne daß Beschlüsse gefaßt worden sind. Es wurden die Vorschläge der Regierung durchgesprochen und neue Vorschläge, namentlich solche zur Bekämpfung des Sauerwurms vorgebracht, sowie die Bitte ausgesprochen, der Landwirtschaftsminister möge möglichst bald geeignete Mittel zur Bekämpfung der Rebschädlinge zur allgemeinen Durchführung bringen.

Koblenz, 3. Jan. Unter dem Vorsitze des Bür-

germeisters Simonis aus Bernkastel tagte hier der zur Vorberatung der Frage der Reblausbekämpfung gewählte Ausschuss des Verbandes preussischer Weinbaugewerbetreibender. Es wurde insbesondere verhandelt über die Anträge des Mittelrheinischen Weinbauvereins, daß bei der Reblausbekämpfung für die Folge außer den infizierten Stöcken nur die der nächsten Umgebung vernichtet werden und daß infolge der Reblausbekämpfung brachliegenden Parzellen für die Zukunft spätestens 8 Jahre nach der Vernichtung zur Neupflanzung freizugeben sind. Die Einzelheiten sind vertraulich.

#### Die Arztfrage in der Reichsversicherungsordnung.

In der nächsten Woche nimmt die Kommission für die Reichsversicherungsordnung bei dem Abschnitt Krankenversicherung ihre Arbeiten wieder auf. In der Arztfrage wurde in der Kommission eine Verständigung erzielt, der auch die Regierung zustimmen dürfte. Diese Verständigung beruht darauf, daß die in der Vorlage vorgesehenen Vertragsausschüsse als solche überhaupt in Wegfall kommen sollen. Der Entwurf der Reichsversicherungsordnung sah zwei Vertragsausschüsse vor, die als Schiedsinstanzen für größere Bezirke, getrennt für beide Systeme, die freie Arztwahl und das Kassenarztsystem, allgemeine Grundzüge für die Verträge zwischen Kassen und Ärzten aufstellen sollten. Diese beiden Vertragsausschüsse wurden von der Ärzteschaft entschieden verworfen, denn bei der von der Mehrheit der Ärzte erstrebten organisierten freien Arztwahl würde der Vertragsabschluss doch stets mit der Ärzteorganisation erfolgen und hierfür läßt sich dann der Ausschuss für den besonderen Arztvertrag in Frage. Es würde also tatsächlich nur ein Vertragsausschuss übrig bleiben. In einem Ausschuss könnten aber unmöglich die Interessen beider Systeme wahrgenommen werden, selbst wenn man durch Verhältniswahl jeder Richtung eine entsprechende Vertretung sichern würde. Um diesen Schwierigkeiten zu entgehen, will man auf die Vertragsabschlüsse überhaupt verzichten. Lediglich ihre Funktion, als Einigungsamt zu wirken, soll erhalten bleiben, indem man sie einer selbständigen Stelle überträgt. Bei dieser Lösung bliebe es also beiden Parteien überlassen, auf dem Wege freier Vereinbarung zu einem Vertragsverhältnis zu gelangen. Es würde lediglich eine Instanz geschaffen, deren Entscheidung die Parteien anrufen können, wenn eine Verständigung nicht zu erzielen ist. Nun kann aber einem solchen Einigungsamt die Befugnis zu bindender Ent-

scheidung nicht gegeben werden, und so bleibt die Möglichkeit bestehen, daß ein Vertrag zwischen einer Kasse und den Ärzten nicht zustande kommt. Um in solchen Fällen unter allen Umständen eine ordnungsmäßige ärztliche Versorgung der Kassenmitglieder sicher zu stellen, sollen Kassen, die trotz ihrer Bereitwilligkeit, sich dem Spruch des Einigungsamtes zu unterwerfen, durch die Ablehnung der Ärzte zu einem Vertragsabschluss nicht gelangen können, berechtigt sein, statt ärztlicher Versorgung die erforderliche Krankenpflege durch erhöhte Krankengelder zu gewähren, wodurch sich der Versicherte die Krankenpflege selbst beschaffen kann. Es ist anzunehmen, daß diese Lösung auch im Plenum des Reichstags eine Mehrheit finden werde.

#### Hinausgeworfenes Geld.

Der französische Volkswirt Edmond Lhéry hat sich die Mühe genommen, die Summen herauszurechnen und zusammenzustellen, die in den letzten fünf und zwanzig Jahren von den einzelnen Staaten für Rüstungszwecke ausgegeben worden sind. Es ist eine ganz erbauende Tabelle. Die Budgets von 1883 und 1908 werden miteinander verglichen; in diesem Zeitraum sind die Ausgaben für Krieg und Marine gestiegen: in Deutschland von 504 auf 1504 Millionen (Franken), in England von 702 auf 1437 Millionen, in Oesterreich-Ungarn von 348 auf 529 Millionen, in Frankreich von 789 auf 1100 Millionen, in Italien von 311 auf 457 Millionen, in Rußland von 864 auf 1511 Millionen, in verschiedenen anderen Ländern zusammen von 593 auf 948 Millionen. Es sind also die Kriegsausgaben in den Jahren 1883 bis 1908 von 4111 auf 7536 Millionen gestiegen, was auf jedes Jahr eine Vermehrung von 137 Millionen und im ganzen eine Steigerung um 83 Prozent ausmacht. Die Gesamtsumme der Ausgaben beträgt rund 145 Milliarden; so viel hat also in fünf und zwanzig Jahren der bewaffnete Frieden Europa gekostet. Die Vermehrung ist bei den einzelnen Ländern verschieden; sie ist am höchsten in Deutschland, nämlich 193 Prozent; dann folgt England mit 112, Rußland mit 69, Oesterreich-Ungarn mit 66, Italien mit 47, Frankreich mit 39 Prozent. Aber auch die kleineren Staaten haben ihr Kriegsbudget beträchtlich vermehrt; in dem genannten Zeitraum hat sich das Kriegsbudget vermehrt: in Schweden um 80 Millionen, in Spanien um 49, in der Türkei um 46, in Portugal um 37, in der Schweiz um 29, in Holland um 25, in Rumänien um 25 Millionen usw. Zu bemerken ist dazu noch, daß die außerordentlichen Ausgaben nicht mitgerechnet sind, so

Die Zeit wird nicht nach der Länge, sondern nach der Tiefe gemessen.  
Solde Kurz.

### Die Versuchung.

Roman von Robert Graf Widenburg.  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Leer Bräuner hatte sich erst vor wenigen Monaten zu der Ueberfiedlung entschlossen. Die notwendige Einrichtung eines Verkaufsbureaus nebst Niederlage in der Hauptstadt hatte ihn dazu gezwungen. „Mir is's zwoider genug!“ fügte er hinzu. „Aber wenn ich's laut sag', tragt mir die Berta die Augen aus!“

Da erschienen die Damen, und gleichzeitig meldete der Diener, daß serviert sei. Hanns sah zwischen den beiden Damen hind und war sofort wieder mit Berta in ein heiteres heiteres Scharmittel verwickelt. Als er aber seinen Wöfel in die Suppe tauchte, verstumte er in jähem Schrecken: Da schwamm ein kleines, schwarzes Antier drin herum — in Wien kurzweg „Schwab“ genannt, überall bekannt und gefürchtet als schrecklichster der Schrecken jeder Hausfrau, als Todfeind einer reingehaltenen Küche! Was tun? Der Elck ließ sich allenfalls mannhafte niederzwingen, aber wenn es bemerkt wurde! In welche Verlegenheit mußten die Gastgeber geraten! Heimlich beiseite schnuggeln ging unmöglich. Mit Todesverachtung holte er einen Wöfel voll heraus — aber sein Wagen sträubte sich mit aller Gewalt. Da bemerkte Frau Bräuner sein Jögern — erschrocken blickte sie in seinen Teller — das war eine Situation, welcher Keitlingers westmännische Gewandtheit nicht gewachsen war! Er wurde rot — Frau Bräuner blühte! Er fährte bestig den Wöfel zum Mund und würgte krampfhaft — Frau Bräuner winkte mit allen Anzeichen peinlichen Entsetzens dem Diener, der jedoch ihr erregtes Gebärdenpiel mit verständnislos fragenden Blicken erwiderte, und alles mögliche andere tun wollte — nur das nicht, was sollte.

Da wurde der Oberleutnant aufmerksam, beugte sich

über den Tisch herüber und plägte laut heraus: „Pfiu Teufel! In Mama — der Hanns hat ja ein'n Schwaben in der Suppen...!“

Frau Bräuners Verlegenheit kannte keine Grenzen — sie erging sich in Entschuldigungen und Beteuerungen, daß ihr so was im Leben nicht untergekommen sei, der Diener verstand nun endlich und sprang herbei, den Teller zu entfernen. Keitlinger versicherte, daß ihm das gar nichts ausmache und so ein kleines Unglück überall vorkommen könne — der Hausherr schimpfte auf die Köchin — nur Berta hielt sich mausehenstill!

Der Oberleutnant hatte das corpus delicti mit der Gabel herausgefischt und unterzog es einer genaueren Prüfung:

„Hol's der Teufel — des Viech is ja aus Blech oder sowas!“ rief er laut lachend, während seine Augen sich mißtrauisch auf Berta richteten: Die hielt die Serviette vors Gesicht und kuckte am ganzen Leib vor verhaltenem Lachen.

„Na ja, natürlich! Da schaut's hin!“ Pava Bräuner zeigte mit dem Finger auf die entlarvte Sündlerin und lachte, daß ihm die Tränen über die Wangen kullerten. Seine Gattin war zwar entsetzt über die ungezogene Tochter, aber im Grunde genommen viel zu froh, ihre Hausfrauenehre rehabilitiert zu sehen, um ernstlich zürnen zu können. Schließlich stimmte auch sie in das allgemeine Gelächter mit ein. Derartige Scherze waren im Hause Bräuner auch nichts Neues — Sohn und Tochter überboten sich darin, und der Vater war ihr dankbarstes Publikum — da war die Mutter machtlos. Der Herr von Keitlinger wird eine schöne Meinung von dir bekommen!“ begnügte sie sich zu sagen. „Wo er heute zum erstenmal bei uns ist...!“

„Der soll sich nur bei der eigenen Nase nehmen!“ tief Berta übermüht. „Sond' erzähl' ich noch ganz andere Geschichten, die er selber im Stoffen aufgefährt hat!“

Das kleine Intermezzo hatte Stimmung gemacht. Namentlich Keitlinger war sehr aufgeräumt und geistlich — er und Franz unterhielten die kleine Gesellschaft mit gemeinsamen heiteren Erlebnissen, dazwischen neckte

er sich scherzend mit Berta — er fährte sich wie zu Hause! Das Essen war vorzüglich und die Weine noch besser! Auch der alte Herr tat wieder mit bei Scherz und Wein und erzählte Geschichten aus seiner Jugend.

Von der „Holzverwertungsindustrie“ war nicht die Rede. Keitlinger hütete sich, das Gespräch darauf zu bringen — wenn Franz schon ein so bedenkliches Gesicht dazu gemacht hatte, was würde dann erst sein Vater sagen? So alte Geschäftsleute waren doch immer mißtrauisch...! Franz fing auch nicht davon an, und er war ihm dankbar dafür. Der Vertrag war einmal unterschrieben und nichts mehr daran zu ändern, also warum sich die Stimmung verderben lassen!

Nachher im Herrenzimmer reichte Berta den schwarzen Kaffee herum. Als sie zu Keitlinger kam, sah sie ihm erdrönd in die Augen und sagte leise:

„Sind S' böds auf mich — wegen dem Schwaben?“ Und als Keitlinger sie lachend des Gegenteils versicherte, fügte sie erleichtert hinzu: „Na also! Ich hab's doch g'wüßt, daß Sie kein so fader Schmeißer sind! Aber die Mama hat mir so die Höl' heiß g'macht!“

Beim Abschied erkundigte sich Berta, wo er den Weihnachtsabend verbringen werde.

„In ganz ungemischter Gesellschaft!“ erwiderte er. „Mit mir allein im Hotel!“

„O, Sie Armer!“ rief sie teilnahmsvoll und machte ganz traurige Augen. Dann gab sie dem Bruder einen sanften Rippenstoß und winkerte nach den Eltern hin. Franz nahm die Mutter beiseite diese den Vater, und leiteter tief laut:

„Unstun! Soll doch zu uns kommen!“  
(Fortsetzung folgt.)

— Was hast, Nachbar? ... Also ein Faß Wein ist Ihnen in der vorigen Nacht gestohlen worden?“ — Weinlender: „Ja. Ich habe schon ein Inzerat erlassen, in dem ich vor Anlauf warne.“ — Nachbar: „Ist er denn so schlecht?“

nicht die Zinsen von Kriegsanleihen, nicht die wirtschaftlichen und sozialen Verluste, nicht die besonderen Kriegskosten z. B. für den spanisch-amerikanischen, den russisch-japanischen und den Burenkrieg. Der letztere hat England 5 1/2 Milliarden, der russisch-japanische Krieg den Russen 6 1/2, den Japanern 5 Milliarden gekostet. Und was war das Ergebnis dieser Kriege? Die Buren haben ihre Selbständigkeit im südafrikanischen Föderationsstaat und Russland und Japan haben ein freundschaftliches Abkommen geschlossen. Das hätte man jedenfalls viel billiger haben können, wenn die verantwortlichen Staatsmänner vernünftiger gewesen wären.

**Berlin, 3. Jan.** Der Lokalanzeiger meldet aus Beirut: Die Gerichtsverhandlungen gegen den Mörder Ungers konnten wegen Nichterscheins einiger Zeugen, deren zwangsweise Vorführung angeordnet wurde, nicht zu Ende geführt werden. Der Prozeß ist auf den 16. Januar verlagert worden.

**Berlin, 3. Jan.** Unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich konstituierte sich heute im Generalsstabsgebäude der Arbeitsausschuß für die Deutsche Antarktische Expedition des Oberleutnants Fildner. Prinz Heinrich führte in einer Ansprache aus, es sei eine Freude, noch Männer zu finden, die bereit seien, für eine Idee ihre Haut zu Markte zu tragen, bezw. Opfer für eine Idee zu bringen. Die Persönlichkeit des Führers, sowie der Expeditionsteilnehmer sei ihm eine Bürgschaft für den Erfolg. In den Arbeitsausschuß wurde außer Fildner u. a. der bayerische Gesandte, Graf Verchenfeld, gewählt.

Nach dem heute entwickelten Plan des Oberleutnants Fildner soll das Schiff „Deutschland“ der antarktischen Expedition im kommenden Frühjahr die Heimat verlassen und zunächst nach Buenos Aires gehen. Von dort soll die Expedition im Anfang des Sommer über Süd-Georgien (Sandwich-Inseln) in den Weddellsen vorstoßen. Auf der Ostseite des Weddellsens, im Coatsland, soll die Basisstation für wissenschaftliche Arbeiten errichtet werden und als Ausgangspunkt für Schlittenexpeditionen in das Innere dienen. Ein großer Schlittenvorstoß soll von vier Mann der Stationsbesatzung im Sommer von 1912 auf 1913 in das Innere des Südpolarcontinents unternommen werden. Für diesen Fall fährt das Schiff zur Vornahme der Küstenuntersuchungen und ozeanographischen Arbeiten nach dem Atlantischen Ozean zurück. Bei der Schlittenreise wird die Expedition nach dem Beispiel Shackletons sich mandchurischer Ponys bedienen. Als neues Transportmittel treten Kraftfahrzeuge dazu.

**Berlin, 3. Jan.** Das Amtsgericht Charlottenburg entmündigte Frau v. Schönbeck-Werber wegen Weibeszschwäche.

## Ausland.

### Aus der Türkei.

Nach einer Blättermeldung aus Konstantinopel wurden die Reste der Truppen von den türkischen Truppen nach einem viertägigen Gefecht östlich von Keral im Sandthal Gauran in die Wüste zurückgetrieben. Ueber 1000 Aufständische sollen sich ergeben haben. Die Türken sollen bei den Kämpfen drei Offiziere und 104 Mann verloren haben. Die Verluste der Truppen sind nicht näher bekannt.

Den Blättern zufolge bestellte das türkische Marineministerium bei den englischen Werften zehn Kanonenboote, von denen acht für den Persischen Golf, zwei für die albanische Küste bestimmt sind. Demnächst erfolgt die Ausschreibung einer Offerte für den Bau von 30 kleineren Kanonenbooten, die zur Ueberwachung der Küsten des Roten Meeres dienen.

## Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Der König hat den Fürsten zu Hohenlohe-Bartenstein und Jagstberg zum Präsidenten der Ersten Kammer für die Dauer der nächsten ordentlichen Landtagsperiode ernannt und die evangelische Parcell-Ansiedlungs-Station Stuttgart, dem Barrer Ludwig in Löffingen, Defanats Neuenbürg, übertragen.

**Vorwahl bei den Ortsvorsteherwahlen.** Der Staatsanzeiger schreibt: Bei Ortsvorsteherwahlen, für die eine größere Zahl von Bewerbern antrat, wurde neuerdings in einigen Fällen zur Vermeidung übermäßiger Stimmenzerplitterung eine sog. Vorwahl mit dem Zweck vorgenommen, durch sie diejenigen Bewerber, welche die meiste Aussicht für die Wahl haben, zu ermitteln und auf sie die Stimmabgabe bei der eigentlichen Wahl soweit möglich, zu beschränken. Solche Vorwahlen dürfen, wie in einem Erlass des K. Ministeriums des Innern vom 4. Dezember v. J. ausgesprochen wird, nur einen privaten Charakter tragen. Ihre Veranstaltung durch Vereine oder Wählervereinigungen ist der Freiheit der Wähler überlassen. Dagegen ist die Mitwirkung von Gemeindebehörden bei einer Vorwahl nicht zu billigen, da sie leicht zu einem Verstoß gegen die Vorschriften über das Wahlverfahren und zu gesetzwidrigen Wahlbeeinflussungen führen und so Anlaß zu Wahlansetzungen geben kann.

**Der Verkehr mit amtlichen Postwertzeichen.** Die mit den besonderen Postwertzeichen für den amtlichen Verkehr ausgestatteten Behörden und Beamten werden, um der fortgesetzten Steigerung des staatlichen Portoanwands entgegenzuwirken, durch einen Erlass des Ministeriums des Innern angewiesen, die folgenden schon früher getroffenen Anordnungen über den Bezug und die Aufbewahrung von Postwertzeichen genau einzuhalten. Der Bezug von Wertzeichen soll den an nähernden Bedarf für einen Monat, bei Behörden mit keinem Verbrauch, d. h. für weniger als 50 M im Monat, höchstens den Bedarf für ein Wertjahr umfassen und so bemessen werden, daß am Schlusse des Jahres keine größeren Vorräte vorhanden sind. Die Wertzeichen sind sorgfältig zu aufzubewahren, daß sie nicht in unbesugte Hände gelangen oder verschleudert werden können. Untergeordnete Bedienstete dürfen die Wertzeichen nur dann überlassen werden, wenn ständig und genau über-

wacht wird, daß die Wertzeichen vorschriftsmäßig aufbewahrt und verwendet werden. Die amtlichen Marken sind auf den Beantragungen aller Korrespondenzen, die fortgesetzt laufende Quelle des Verkehrs, unnötigen Aufenthalts und bürokratischer Zeitverschwendung. Die Einrichtung dient lediglich rechnerischen Zwecken, denen ebensogut durch eine regelmäßige Statistik unfrankierter Amtsbriefe, die durch Stempel oder sonstige als solche gekennzeichnet sind, genügt werden könnte. Deshalb: Fort mit den amtlichen Marken! Auffassung der einzelnen Personen in historischer Treue und besonders ist die Wiebergabe der kriegerischen Bauernochter aus Dönnrenn musterförmig. Freunde des alpinen Sports dürften von der Nummer „Die Besteigung des Mont-Blanc“ entzückt sein. Alle Schönheit und Erhabenheit der Gebirgswelt bietet sich dem Auge und führen auf den Gipfel dieses Berggipfels, den der Mensch nur mit größter Anstrengung zu erreichen im Stande ist.

**Stuttgart, 3. Jan.** Der König hat dem Admiral von Tirpitz, Staatssekretär des Reichsmarinamts und preuß. Staatsminister, das Großkreuz des Friedrich-Ordens der Württemb. Krone und dem Admiral und vortragenden Generaladjutanten von Müller, Chef des Marinekabinetts des Kaisers das Großkreuz des Friedrichsordens mit der Krone verliehen.

**Stuttgart, 3. Jan.** Der König hat den Fürsten zu Hohenlohe-Bartenstein-Jagstberg zum Präsidenten der Ersten Kammer für die Dauer der nächsten ordentlichen Landtagsperiode ernannt. Fürst Hohenlohe-Bartenstein, bisher Vizepräsident, tritt an die Stelle des Grafen Otto Reichberg, der das Präsidium seit Dezember 1899 führte, und der aus Gesundheits- und Altersrücksichten (er steht im 77. Lebensjahr) die Wiederannahme des Präsidiums ablehnte.

**Ulm, 3. Jan.** Bauverkleinerer Emil Kraushaar, bisher beim Militärbaumeister hier, ist vom Reichskolonialamt als Regierungsbaumeister für Kammer mit dem Sitz in Kribs angestellt worden. Kraushaar wurde zunächst für eine 1 1/2 jährige Dienstzeit verpflichtet.

**Friedrichshafen, 3. Jan.** Das Bodenseekabel ist etwa 3 Kilom. von Kressbronn entfernt auf der Höhe von Nonnenhorn gebrochen. Es wird niedriger Wasserstand abgewartet und dann das 45 Jahre alte Seekabel, soweit als nötig durch ein neues ersetzt. Der Aufwand wird etwa 30000 M betragen. Der für das Kabel bestimmte Telegraphenverkehr wird über Lindau-Bregenz umgeleitet.

## Nah und Fern.

### Unfall.

In Stuttgart fuhren zwei 16jährige Burschen mit ihrem Schlitten vom Tazzelwurm herab in ein Fahrwerk. Dabei wurde der eine so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte, während der andere nur leichte Verletzungen erlitt.

Bei dem Gähkopf wurde eine Kunstmalerin von 2 Schlittensfahrern angefahren. Sie erlitt eine erhebliche Quetschwunde am linken Bein und mußte nach dem Wilmshospital übergeführt werden. Ferner fuhren dort 2 Oberrealschüler in einen Graben, wobei einer an einen Pfosten gescheitert wurde und einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt. Auf der Hasenbergsteige fuhr ein Schüler mit seinem Schlitten an einen Baum. Er zog sich eine erhebliche Knieverletzung zu und wurde bewußtlos nach der Alghelanstalt verbracht.

### Falsches Ohrgehör.

Aus Allenstein wird berichtet: Leutnant Krüger von der Maschinengewehr-Abteilung des Infanterie-Regiments Nr. 59 in Deutsch-Eylau hatte am Neujahrsmorgen auf der Straße einen Zusammenstoß mit Zivilisten, wobei er tödlich mißhandelt wurde. Er begab sich darauf in seine Wohnung und erlag ihm.

### Aus dem dunkelsten London.

In dem Distrikt Houndsditch in London ist es erneut zu großen Kämpfen zwischen der Polizei und der organisierten Verbrechermwelt gekommen. Wie erinnerlich entbede vor etwa zwei Wochen die Polizei in einem neben einem Juwelierladen gelegenen Hause einen unterirdischen Gang, den eine gefährliche Einbrecherfamilie gegraben hatte. Beim Versuch der Aushebung des Verbrechernetzes wurden zwei Schugleute getötet, ein Dritter, der später starb, schwer verletzt. Als Täter sind die in der Londoner Verbrechermwelt unter dem Namen Peter, der Maler und Fritz bekannten Anarchisten festgestellt worden. Diese haben sich seitdem in dem Distrikt Houndsditch versiedelt in dem jetzt eine große Kazzia abgehalten wurde. Mehr als 700 Polizeibeamte sperrten den ganzen Bezirk ab und es kam zu einer förmlichen Schlacht. Die Verbrecher verbarrikadierten sich in einem Hause, das in Brand gesetzt wurde. Die Belagerten stiegen aufs Dach des brennenden Hauses, von wo sie auf die Soldaten und die Polizeibeamten schossen. Es wurden verschiedene Explosionen gehört. Gegen 2 Uhr nachmittags stürzte das Dach ein. Um 3 Uhr trafen drei Geschosse von der reitenden Artillerie auf dem Kampfplatze ein. Die Feuerwehrlente drangen in das abgebrannte Gebäude ein, wo sie zwei Leichen gefunden haben. Zweifello ist eine die des gefaschten „Fritz“. Ob der andere „Peter“ ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Bald nach Auffinden der Leichen fiel die Decke ein, wobei vier Feuerwehrlente schwer verletzt wurden. Unter den Verwunden befinden sich auch drei Zuschauer.

### Sturm und Schnee.

**Mailand, 3. Jan.** Seit gestern Mittag herrscht hier ununterbrochener Schneefall. In Rom und ganz Oberitalien liegt der Schnee fußhoch. Auch die Riviera meldet Schneefall.

**Newyork, 3. Jan.** Es herrscht schwere Schneestürme und Kälte in den Weststaaten und südlich bis Texas; es sind deswegen starke Verkehrsstockungen eingetreten. Der hiesige Hafen ist seit 36 Stunden von so dichtem Nebel belegt, daß die Einfahrt der Ozeandampfer unmöglich ist.

### Auf dem Eise.

In Kirchengambow bei Rostock brach der Sohn des Arbeiters Lau auf dem Eise eines Teiches ein. Zwei Söhne des Chauffeurs Bedelmann im Alter von 12 bzw. 10 Jahren suchten ihn zu retten. Alle drei ertranken.

In Stetten a. l. M., gerieten zwei junge Männer, ein Italiener und ein Bayer, die bei den Straßenarbeiten zum Schießplatz beschäftigt waren, wegen Eifersucht aneinander. Nach vorausgegangenem Wortwechsel gingen sie zu Tätlichkeiten über, wobei der Bayer dem Italiener mehrere Messerstiche versetzte. Ein Mädchen wurde ebenfalls durch einen Messerstich verletzt. Der Italiener starb an den Folgen der Verletzungen. Der Täter ging flüchtig und ertränkte sich in der Donau bei Gaisheim.

## Luftschiffahrt

### Versuchsfahrten mit einem Zeppelin-Luftschiff.

Wie die Württ. Automobil- und Luftschiffahrts-Korrespondenz erfährt, werden die Versuchsfahrten in Friedrichshafen voraussichtlich Ende dieses Monats aufgenommen werden und zwar mit einem Schiff, das zunächst in etwas geringerer Größe als die seitherigen Schiffe, als eigentliches Versuchsschiff gebaut wird. Die Versuche mit diesem Luftschiff sollen hauptsächlich den Zweck haben, genaue Feststellungen über Reibungs- und Stirnwindstand zu gewinnen, da die Modellversuche, die man in dieser Beziehung angestellt hat, keine direkten Schlüsse auf die Verhältnisse der großen Flugkörpern zulassen. Es soll auf diese Weise versucht werden, die Schnelligkeit soweit möglich zu steigern. Im Zusammenhang damit stehen die sonstigen hauptsächlichsten Arbeiten auf den eigenen Versuchs- und Prüfungshänden in den Friedrichshafener Werkstätten. Diese Arbeiten sind in erster Linie darauf gerichtet, unbedingt zuverlässige Motoren und Propeller von möglichem großem Wirkungsgrade zu erlangen. Erst wenn man in dieser Hinsicht vollständig befriedigende Ergebnisse erzielt hat, werden Zeppelin-Luftschiffe wieder in Dienst gestellt werden.

**Berlin, 3. Jan.** Ueber den ersten Ueberlandflug Berlin-Döberitz-Magdeburg wird aus Magdeburg von gestern abend gemeldet: Ueber der Stadt erschien heute nachmittags kurz nach 4 Uhr in Höhe von 300 Meter eine Flugmaschine. Der Aviatik-Doppeldecker flog über den alten Markt, dann den breiten Weg entlang zum Dom, umkreiste den Dom und flog dann zurück nach dem Kräfener Anger, wo er im Kreisflug aus 100 Meter Höhe glatt landete. Die Insassen waren Leutnant Madenthum und Leutnant Förster, die in Döberitz aufgestiegen waren. Sie hatten zu der 120 Kilometer langen Strecke 2 Stunden, 10 Minuten gebracht. Das Wetter war günstig, doch hatte der Fahrer die Sonne im Gesicht.

### Das Haus der letzten Patronen.

Die Geschichte ist bekannt. Die Franzosen haben sie im Lied verherrlicht. In diesem Haus von Bazailles widerstanden 120 französische Seineranteriorpatronen unter dem Befehl des Majors Lambert am 1. September 1870 einer zwanzigfachen Uebermacht bayerischer Angreifer mehrere Stunden lang und frocken erst die Waffen, als sie ihren ganzen Schießbedarf bis auf die letzte Patrone verschossen hatten, die meisten getötet und die übrigen, auch Major Lambert, verwundet waren. Nach dem Kriege, als die Geschichte dieser Schlachtperiode berühmt geworden war, erpung das Haus zahlreiche Besucher und brachte dem Besitzer, einem wohlhabenden Bauer, an Trinkgeldern und Geschenken ein hübsches Einkommen. Als er starb, machte die Erbteilung Schwierigkeiten. Die kungen Erben riefen die Presse für den Fall zu interessieren, einige Blätter stießen mit gut gespielter Aufregung Anglistische aus, daß das geschichtliche Haus, der Schauplatz, zugleich Zeuge und Denkmal einer großartigen französischer Tapferkeit, in Gefahr sei, niedergegerissen oder gar, man wagt das Entsetzliche kaum auszusprechen, an Deutsche verkauft zu werden, bereit wurde auszuweisen, daß es für das französische Volk Ehrenpflicht sei, das Haus der letzten Patronen zu retten, und das Ergebnis des Feldzugs war, daß der vaterländische Verein zur Pflege der Kriegserinnerungen, le Souvenir français, das Haus den Erben tatsächlich um einen höheren Preis abkaufte und es in eine Art Schlachtmuseum umwandelte, wo Reliquien von den Kämpfen um Sedan, Wasser, Geschosse, Uniformen, Waffenrocken, Briefe usw. aufbewahrt wurden. Für das Haus mußte ein Hüter bestellt werden. Der Verein hatte den guten Einfall, für dieses Amt womöglich einen der Kämpfer von Bazailles zu gewinnen, der das interessante Schaustück des Museums bilden würde.

Seine Aufforderung hatte rasch die Folge, daß ein Mann namens Claude Kocher sich meldete, der versicherte, einer der Soldaten zu sein, die unter Major Lambert ihre „letzten Patronen“ verschossen hatten. Er wollte verwundet worden sein, sich übergeben und als Kriegszugener zehn Monate in Ingolstadt zugebracht haben. Seine Papiere bewiesen, daß er 1870 tatsächlich in der Marine-Artillerie gedient hatte. Alles andere glaubte man ihm aufs Wort. Kocher erhielt den Posten, mit dem ein festes Gehalt von 300 Frs. jährlich, freie Dienstwohnung im geschichtlichen Hause und Nießbrauch des dazu gehörenden Gartens, besonders aber die Trinkgelde verbunden waren. Diese waren weitaus die Hauptsache, und Kocher verstand es meisterhaft, sie ergiebig zu machen. Er legte sich eine Militärröhre zu, und wenn Besucher kamen, bemühtigte er sich ihrer, stellte sich als den letzten Ueberlebenden der Soldaten Lamberts vor, führte sie in das Vorderzimmer des Oberstoffs, wo Lambert verwundet wurde, erklärte und zeigte alles mit hinreißendem Bedeinstrom und spielte, etwas übertrieben, doch passend lebendigen ganzen Auftritt, wie er ihn erlebt haben wollte: dort in der Ecke stand der Major, so lebte er an der Wand, so erteilte er seine Befehle, so taumelte er zurück,

als ihm die Kugel traf, so brach er zusammen, so feuerte er, der Sprecher, auf den Feind, so froh er am Jubelstand zu den gefallenen Kameraden, um die unerschöpflichen Patronen aus ihrer Patronentasche zu holen, so schwante er jetzt, den Major hüben, fast tragend, die Treppe hinauf und vor die Haustür hinaus — die Geschichte wurde Wirklichkeit, man erlebte sie mit all ihren überwältigenden Eindrücken mit, man war bezaubert, gelangt, erschüttert, und wenn die Vorstellung zu Ende war, stellte der berebte Zuhörer sich neben der Tür auf, streckte mit der Gebärde Bettlers die Hand aus und sagte schlicht, doch durchdringend:

„Und jetzt, meine Herrschaften, wenn Sie dem alten Krieger etwas schenken wollen, so lassen Sie Ihre Großmütigkeit gewähren!“

Man kann sich denken, daß ihm die Hand immer reichlich gefüllt wurde. Man hat so selten Gelegenheit, einem Helden persönlich einen, wäre es auch weitaus unzulänglichen Lohn für seine Großtat zu reichen! Der Verein Souvenir français erfuhr zuverlässig, daß Kocher sich an Trinkgeldern jährlich gegen 8000 Frs. machte, und fand dies übertrieben, selbst für einen Helden. Er forderte, daß Kocher von seiner Einnahme dem Verein jährlich 1000 Frs. abgebe. Kocher verweigerte dies mit derselben heroischen Entschiedenheit, mit der er das Haus verteidigt hatte. Darauf kündigte ihm der Verein. Aber Kocher schlug die Kündigung ebenso tapfer ab, wie er den Sturm der Bayern abgewiesen hatte. Er sagte wie Mac Mahon beim Sturm auf den Malakoff: „J'y suis, j'y reste!“ „Hier bin ich, hier bleib ich.“ Der Verein erhob Klage beim zuständigen Friedensrichter, aber dieser wies die Klage zurück und sagte in der Begründung seines Urteils mit höchem Schwünge: „Der einzige Lebende von Helden, die inmitten der nationalen Niederlage die Waffenehre so tapfer und stolz verteidigt haben, deren Großtat der Raum verkündet und deren Andenken man jährlich feiert, ist kein gewöhnlicher Türhüter. Er ist ein Führer, der die Befehle des Hauses die tragischen Stunden miterteilen läßt, die er darin verbracht hat; er hat dazu beigetragen, das Haus unsterblich zu machen, man kann ihn nicht nur nicht, die nichts entlassen.“ Von diesem Bescheid geärgert, tat der Verein etwas spät, was er bei der Anstellung Kochers zu tun unterlassen hätte, er ging der Vergangenheit Kochers etwas gründlicher nach, und siehe da, es stellte sich folgendes heraus: von Lamberts Soldaten leben noch heute; alle sieben sagen einstimmig aus, daß Kocher am Tage von Bazilles nicht mit ihnen war; ebenso erklären die Kriegsgefangenen von Ingolstadt, daß Kocher auf der bayerischen Festung sich nicht unter ihnen befand; das Archiv des Kriegsministeriums bestätigt, daß Kocher nicht zum Bataillon Lamberts gehört hat und nie in deutscher Gefangenschaft war; und Kocher selbst, in die Enge getrieben, gestand, daß er das Haus der letzten Patronen zum erstenmal sah, als er seinen Posten eines Aufsehers antrat. Die Klage wird weiter verfolgt und das Besetzungsgericht dürfte zu einem weniger empfindlichen und deklamatorischen Urteil gelangen als der Friedensrichter. Ein Held ist Kocher nicht, aber offenbar ein guter Schauspieler. Und es ist eigentlich schade um ihn, daß er nun nicht weiter Tapferkeit mimen soll zur Nachahmung für die kommenden Geschlechter. Denn fraglich ist es immerhin, ob sein Nachfolger die ihm zufallende Rolle ebenso trefflich wird spielen können wie Claude Kocher.

### Vermischtes.

#### Bakterien im Flaschenbier.

Ueber diese Bakterienflora berichtet der „Mikroskopos“ — Zeitschrift für die praktische Betätigung der Naturfreunde (Stuttgart, Franck'sche Verlagshandlung) — in Heft 9/1910 nach Forschungen eines Geizer Privatdozenten. Hier verschiedene Verluste wurden untersucht, und neben bekannten Formen wurden darin auch sechs neue Bakterienarten entdeckt. Als Minimum zeigten sich 100 Bakterien, als Maximum 1400 in dieser Flüssigkeitsmenge. Der hohe Bakteriengehalt ist nach Ansicht des Forschers auf die mangelhafte Reinigung der Flaschen zurückzuführen, da das Bier selbst keimfrei aus den Brauereien kommt. Die österreichischen Flaschenbiervertriebe haben allerdings entkräftet gegen diesen Vorwurf der Schlampererei protestiert und bewiesen, daß in gut geführten Betrieben, von Unreinlichkeit sicher nicht gesprochen werden könne. Die Entrüstung ist für den vorliegenden Fall nun nicht mehr wesentlich, denn für die Bakteriologie ist der Begriff rein schließlich ein anderer als für das tägliche Leben. Eine so peinliche Reinigung der Bierflaschen, wie sie der Bakteriologie fordern müßte, ist praktisch undurchführbar. Sie erscheint eigentlich auch überflüssig, denn es kommt ja nicht darauf an, ob Bakterien im Bier sind, sondern was für Bakterien. Und die Erfahrungen, die man bisher mit dem Flaschenbier gemacht hat, deuten nicht darauf hin, daß man in Zukunft vorsichtiger sein müsse. Für den Naturfreund aber ist diese Untersuchung ein hübscher Hinweis auf die Bakteriologie im täglichen Leben. Es gibt noch eine Menge Nahrungsmittel, die eine ähnliche Untersuchung lohnen und sogar zur Entdeckung neuer Arten führen können.

#### Religiöse Einfältigkeiten.

Peter Rosegger schreibt in Heimzärtlers Tagebuch: In meinen alten Papieren fand sich eine kleine Sammlung von religiösen Einfältigkeiten. Ein paar Beispiele: In einem der biblischen Schauspiele des Mittelalters kniet Adam vor Gottvater und bittet, daß er ihn erschaffen möge. — In einem anderen lehrt Gottvater dem Adam das Vaterunser und den Katechismus. — Wieder in einer Volksszene sitzt Gottvater an der Tafel, und der Adam wünscht: „Gefegen euch Gott das Mittagessen.“ — Auf einem alten Gemälde lesen Adam und Eva die Bibel. — In einem Passionspiel tritt Judas zu den Pharisäern, und es entspinnt sich folgendes Gespräch: Judas: „Welch ist Jesu Christ, ihr lieben Herren?“ In Ewigkeit, Amen. Judas, was ist Dein Begehren?“ Judas: „Ich will Euch beten den Herrn Jesum Christ, der für uns am Kreuz gestorben ist.“ — Ich habe in meiner Kindheit ein Bild gesehen, auf dem ein Mönch dem am Kreuze Sterbenden

Christus ein Kreuzigt vorhält. — Ueber derartige Frömmigkeit wird doch der liebe Gott selber lachen müssen.

### Amerikanische Warenhäuser.

Das Warenhaus Wanamaker in New York und Philadelphia, das zum Teil für die Entwicklung der deutschen Warenhäuser Vorbildlich war, gliedert sich ununterbrochen neue Geschäftszweige an und erreicht in noch ganz anderer Weise z. B. die Berliner Warenhäuser einen Einfluß auf das gesamte Leben der Großstädte. Wie die „Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser“ mitteilt, sind jetzt auf den Dächern sämtlicher Wanamakerschen Warenhäuser in New York vollständige Marconi-Stationen errichtet, von denen das Publikum mit den auf See befindlichen Schiffen, die mit Marconiapparaten versehen sind, verbunden werden kann. Auch Bestellungen können jetzt von den Schiffen aus an Wanamaker gesandt werden, ein nach der Meinung der obengenannten Zeitschrift nicht zu unterschätzender Vorteil für die Ausdehnung des geschäftlichen Verkehrs. Um den Verkehr nach den Warenhäusern zu erleichtern, läßt Wanamaker z. B. jedem Kunden ein Billet ausstatten, das 15 Proz. Rabatt auf jeder Fahrt mit einer Taximeterdrohne von und zum Geschäft gewährt.

### Krankwärter — Krankmörder.

Kürzlich wurde in der Schweizer Bundesversammlung eine abgeänderte Ausgabe der bundesrätlichen Vorschläge über die neue Truppenordnung verlesen. Die feierliche Ausgabe ist damit zur Mahalatur geworden. Sie stellt ein stattliches Buch mit 200 bis 300 Seiten Text und Tabellen, einer kolorierten Schweizer Karte usw. dar. Es handelt sich bei diesem Ertrag also um eine ziemlich teure Geschichte. Der Reindruck ist hauptsächlich aus folgendem Grunde nötig geworden: Der neue Oberfeldarzt fand die Ausdrücke „Krankenträger“ und „Krankwärter“ mühsam durch „Sanitätsoldat“ oder „Sanitätsgefreiter“ ersetzt werden, weil die früheren Ausdrücke schlechten Menschen beständig Gelegenheit gaben, die waderen Sanitäter unter Benützung der Klangähnlichkeit „Krankwärter“ zu nennen. Da man in der Schweiz stellenweise solche Mißverständnisse nimmt, mußte das Opfer gebracht, zwei deutsche Wörter durch Fremdwörter ersetzt und die diese Vorschläge neu gedruckt werden.

### Handel und Volkswirtschaft.

#### Fruchtmärkte.

#### Landesproduktbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 2. Januar 1911.  
Die Feiertagsstille hat während der ganzen Dauer der abgelaufenen beiden Berichtswochen angehalten und wenn die Stimmung nicht gerade flau war, so ließen doch die anhaltend guten Berichte über die argentinische Ernte, die starken russischen Defizite und nicht zuletzt das milde Wetter keine Besserung aufkommen. — Die Käufer verhalten sich zurückhaltend und andererseits machen die Verkäufer keine wesentliche Preisabzessionen, so daß trotz der guten Ernte in Argentinien, die diese Weizen nach immer keine Rechnung nach Deutschland bieten. — Die Zufuhren in Landware waren nicht von großer Bedeutung und läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß unsere Ernte in Birsleimberg in allen Getreidearten wesentlich kleiner war, als in den beiden Vorjahren. Dazu kommt noch, daß auch die Qualitäten vielfach sehr gering sind. — Entsprechend der Stimmung auf dem Weltmarkt konnte sich auch auf heutiger Börse kein wesentliches Geschäft entwickeln, sondern die Umsätze erstreckten sich nur auf Deckung des notwendigsten Bedarfs.  
Wir notieren per 100 Kilogramm fruchtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Zant netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit.  
Weizen, württ. 20—21 M, bayerischer 21.50—22 M, Rumänier 21.75—22.75 M, Ulla 22.50—23 M, Saronska 22.50 bis 23 M, Ajina 22.50—23 M, Kernen 20.25—21.25 M, Dinkel 13—15 M, Roggen nomis. 15.75—16.50 M, Gerste, württ. 17.50 bis 18.50 M, Pfläzer 19—20 M, bayerischer 20.50—21.50 M, Tauber 20—20.50 M, Futtergerste, russ. 13.75—14.25 M, Haber, württ. 15—16.25 M, Weis, Laplata 14.75—15 M, Donau 14.75 bis 15 M, Mehl m. Sad, Kassa mit 1 Proz. St.: Tafelriesel 32.50—33.50 M, Mehl Nr. 0: 32.50—33.50 M, Nr. 1: 31.50 bis 32.50 M, Nr. 2: 30.50—31.50 M, Nr. 3: 29—30 M, Nr. 4: 25.50—26.50 M, Mele 8.50—9 M (u. Sad u. S.)

(Die Preise verstehen sich per Doppelzentner.)

Kalen: Haber 14—14.40 M.	Balingen: Haber 15.00—16.40 M.
Biberach: Kernen 18.40—19.30 M, Gerste 18—19 M, Haber 12—16.40 M.	Böpingen: Haber 14—14.80 M.
Obingen: Haber 14.80, Kernen 21.60 M.	Giengen Br.: Kernen 20.40—20.60 M, Gerste 19.20 bis 19.80 M, Haber 15—15.20 M, Weizen 20.60 M.
Heidenheim: Kernen 20.60—21.40 M.	Kaupheim: Haber 15.20—15.80 M.
Mengen: Roggen 15.60—16 M, Gerste 19—19.60 M.	Neutlingen: Dinkel Unterländer 16.20—17 M, Gerste 17—18 M, Haber 14.80—15.60 M.
Riedlingen: Gerste 17.60—19.20 M.	Saulgau: 19.90—20.20 M.
Winnenden: Haber 15.20—16 M.	Heutlingen: Haber 14.80—15.60 M.
Urach: Dinkel 14.60—15 M, Haber 14—14.40 M, Roggen 17—17.40 M, Gerste 17.20—18 M.	Havensbürg: Weizen 19—20.50 M, Gerste 18.80—19 M, Haber 13.20—15 M.
Ulm: Kernen 19.60—20.40 M, Weizen 19—20.60 M, Roggen 16—16.80 M, Gerste 17.40—19.20 M, Haber 14—16 M.	Waldbee: Kernen 20.18 M, Haber 15.46—16 M.

#### Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

3. Januar 1911.	
Großvieh:	Fälber:
198 (46 aus Franck)	288
Selbst aus 8 Altk Schlachtgewicht:	
Ochsen, 1. Qual., von 80 bis 91	Kühe, 2. Qual., von 68 „ 70
2. Qual., „ „ „ „	3. Qual., „ 45 „ 50
Bullen, 1. Qual., „ 84 „ 86	Kälber, 1. Qual., „ 108 „ 115
2. Qual., „ 82 „ 83	2. Qual., „ 109 „ 108
Stiere u. Jungr., 1. „ 83 „ 85	3. Qual., „ 95 „ 101
2. Qual., „ 89 „ 92	Schweine 1. „ „ 70 „ 73
3. Qual., „ 87 „ 88	2. Qual., „ 67 „ 69
Kühe, 1. Qual., „ „ „	3. Qual., „ 63 „ 66

Verkauf des Marktes: Kälber lebhaft, sonst mäßig.  
Für aus Franck eingeliefert Ochsen wurde bezahlt II. Qual. 60, für Bullen II. Qual. 78 bis 81, für Jungkälber III. Qualität 88 bis 91.  
Schweinepreise.  
Grailsheim: Milchschweine 30—50 M, Käufer 53 bis 90 Markt.  
Giengen Br.: Milchschweine 20—38 M, Käufer 70 bis 102 Markt.

Güdingen: Milchschweine 16—24 M, Käufer 44—60 M.	Heilbronn: Milchschweine 25—40 M.
Herrenberg: Milchschweine 24—45 M, Käufer 50—100 Markt.	Niederstetten: Milchschweine 28—43 M.
Oehringen: Milchschweine 24—42 M, Käufer 76 bis 120 Markt.	Ottensburg: Milchschweine 21—33 M, Käufer 50—70 M.
Ravensburg: 24—44 M, Käufer 66 M.	Mottweil: Milchschweine 22—28—36 M, Käufer 56 bis 62 bis 63 M.
Spaichingen: Milchschweine 19—26 M.	Ulm: Milchschweine 32—48 M, Käufer 70—100 M.
Kirchheim u. L.: Jureich: 549 Stück Rindvieh und 840 Schweine. Preise: Farcen 38—39 M per 50 Kilo lebend Gewicht (das Stück 220—700 M), Ochsen 44—46 M (230—625 M), Kühe 35—36 M (265—570 M), Kälber und Kinder 44—45 M (160—612 M), Kälber 54—55 M (60—80 M), Käuferpreise, das Paar 60—90 M, Milchschweine, das Paar 25—35 M. Lebhafter Handel, namentlich Verkauf von Seiten der Händler. Weiterholter Preisrückgang.	

### Hopfen.

Rauherberger Hopfenpreiszettel der letzten Woche.  
Die Lagerbestände sind klein geworden und auch die Zufuhren sind sehr mäßig, dagegen ist die Nachfrage andauernd reger, so daß der Preisstand als ein sehr fester zu bezeichnen ist. Gehandelt wurden meistens Mittelsorten zu 85—105 M, die wenig begehrten Primahopfen erzielten volle Preise im Rahmen von 110—120 M. Preise per 50 Kg.: Gebirgshopfen 85 bis 105 M, Marktshopen, prima 90—95 M, do. mittel 80—88 M, do. geringe 70—78 M, Hallertauer, prima 110—115 M, do. mittel 90—105 M, do. geringe 75—80 M, Hallertauer Siegel, prima 115—125 M, do. mittel 95—110 M, Württemberg, prima 110—115 M, do. mittel 90—105 M, do. geringe 70—80 M, Spelter Land 85—110 M, Elbfasser, prima 100—110 M, do. mittel 90—95 M.

### Vor 40 Jahren.

Denkwürdigkeiten an den deutsch-französischen Krieg. Mittwoch den 4. Dezember.  
Gefecht bei Robert le Diabie, Maison, Brules, Saignies, Vorpustengeficht bei Courtiras, Reconnoissance gegen Fort Rogent. Scharmügel bei Guise. Starke Rebell.  
138. Depesche vom Kriegsschauplatz.  
Versailles. Vor Paris auf der Ostfront am 3. diesseits lebhaftes Geschützfeuer, welches der Feind nur aus dem Forts Rogent schwach erwidert.

Versailles. Von Kiel sind 50 Pioniere und 30 Matrosen zur Belagerungsarmee vor Paris abgegangen. Dieses Detachement hat durch Torpedolegung die Seine abzusperren. Die Deutschen haben z. B. 32 Detachements mit 15000 Gemeinen in Besitz. Die Vorpusten gegen Paris werden heute weiter vorgehoben.

Versailles. Nach französischen Berichten betrug der Verlust der Nordarmee in den Gefechten am 2. und 3. gegen General Wöben etwa 4000 Mann, der unriger wird dabei auf 9000 Mann angegeben. Dem gegenüber konstatierten die heute hier eingegangenen Berichte der 1. Armee unsere Verluste in den erwähnten Gefechten auf 11 Offiziere, 117 Mann tot, 35 Offiziere, 667 Mann verwundet und 236 Mann vermisst. v. Pobjielski.

Amiens. Von der 1. Armee hat General v. Bentheim am 4. Januar früh die feindlichen Truppen auf dem linken Seineufer unter General Roze überfallen und gesprengt, 3 Fahnen, 2 Kanonen, 4—500 Mann abgenommen. v. Sperling.

Aus der 141. Depesche vom Kriegsschauplatz.  
Versailles. General v. Bentheim hat am 4. mit Teilen der 1. Division und des 4. Roze überfallen, gesprengt und ihnen teils gestern, teils heute bei der fortgesetzten Verfolgung 4 Geschütze, 3 Fahnen und gegen 600 Gefangene genommen. Das gestrige Gefecht dauerte den ganzen Tag. Die bei Bapaume zurückgeschlagene Nordarmee unter Faidherbe befindet sich im Rückzuge auf Arras und Donaj. v. Pobjielski.

Donnerstag, den 5. Januar.  
Handstreich auf Rocroi, Vorpustengeficht bei Villepocher, Reconnoissancegefichte bei Chateau, Renault. Gefecht bei La Fourche, Vorpusten-Scharmügel bei Clamart, Reconnoissancegefichte bei Bondy, Vorpustengefichte bei Besoul, sowie Gefichte bei Baume les Dames, Filian u. St. Les Filain. 5. (—27.) Beschichtung der Südfront von Paris.

Amiens. Die Verfolgung des am linken Seine-Ufer geschlagenen Korps des Generals Roze wurde gestern noch durch ein kleines gemischtes Detachement unter Major Preininger über Burgachard fortgesetzt. Er überfiel den Feind von neuem, gesprengte ihn, nahm ihm noch fernere 2 Geschütze, 1 Munitionswagen und Gefangene ab und trieb ihn in die Flucht.

Versailles. Trotz des dichten Nebels setzten unsere Bataillone am 4. die Beschichtung gegen die Ostfront fort. Seit 9 Uhr beginnt die Beschichtung der Südfront von Paris bei herrlichem windstillen Wintertagen und 9 Grad Kälte ohne Schnee. Die gegen die Südfront von Paris gerichteten Batterien, deren Armierung vom Feinde nicht gehört wurden, beschossen im Laufe des heutigen Tages die Forts Issy, Damures und Montrouge, die Verschanzungen von Villepocher, den Point du jour und Kanonenboote. Gleichzeitig wurde die Beschichtung der Nord- und Ostfront kräftig fortgesetzt, zum Teil aus neu errichteten Batterien. Der Erfolg sehr günstig trotz ziemlich starkem Nebels. Diesseitiger Verlust 4 Mann tot, vier Offiziere, 11 Mann verwundet. v. Pobjielski.

124. Depesche vom Kriegsschauplatz.  
Charleville. Handstreich auf Rocroy gelungen, soeben kapituliert die Festung. 2 Kompagnien besetzen noch heute die Tore. v. Soden.

Versailles. Das Bombardement auf die Forts dauert ununterbrochen fort. Es ist ein Värm, daß einem Hören und Sehen vergeht. Das Feuer der Franzosen ist bedeutend schwächer. Mont Valerien schoß seit gestern Nachmittag die ganze Nacht hindurch. Um 8 Uhr früh probierten die Franzosen einen schwachen Ausfall gegen bayerische Vorpusten.



**Lothales.**

**Wildbad.** 5. Jan. Nach der Gabenliste des Gustav-Adolf-Vereins (Bezirk Neuenbürg) wurden im Jahre 1910 in Wildbad gesammelt: 209 M. (Hauptkollekte 80 M.).  
**Langenbrand.** Das Kgl. Forstamt veranstaltet am Donnerstag, den 12. Januar 1911, vorm. 10 Uhr, im „Ditsch“ hiersebst einen Beigholz-Verkauf. Zur Versteigerung gelangen: 74 Am. Foren-Roller, 9 Am. Tannen-Prügel, 5 Am. Eichen-, 86 Am. Laubholz- und 781 Am. Nadelholz-Anbruch, 2 Am. Laubholz- und 30 Am. Nadelholz-Reisprügel.  
**Neuenbürg.** Am Samstag, den 7. Januar, vormittags 9 Uhr, veranstaltet die Stadtgemeinde Neuenbürg einen Holz-Verkauf und gelangen zum Ausgebot: 1. Laubholz, 2. Nadelholz, Kleinnugholz, Schichterbholz und Reisprügel.

**Amtliche Fremdenliste**  
**Verzeichnis der am 15.31. Dezember 1910**  
**angemeldeten Fremden:**

**In den Gasthöfen:**  
**Gasth. zur Eisenbahn.**  
 Bau, Dr. Friz  
**Hotel zum gold. Roß.**  
 Hrn. Dr. Robert  
 Döring, Dr. Alfred  
 Göbel, Dr. B.  
 Köster, Hr.  
 Saug, Dr.  
 Haug, Dr.  
 Köhler, Dr. Hans  
 Schier, Dr. D.

**Hotel Schmid zum gold. Ochsen.**  
 Grentlich, Dr. Oswald, Dipl.-Ing. Architekt  
 Reichner, Dr. Max.  
**Sommerberghotel.**  
 Dammert, Dr. Dr. mit Fam. und Bed.  
 Heller, Dr. Chefredakteur mit Frau Gem.  
 von Huene, Sr. Excellenz, Dr. General d. Inf. u. Komm.  
 General d. 14. Armeekorps mit Frau Gem.  
 Müller, Dr. Redakteur mit Frau Gem.  
 Rauscher, Dr. Redakteur mit Frau Gem.  
 Schlee, Frl. Margarete  
 Schögel, Dr. J., Kaufmann  
 Stölger, Frl. Lucie  
 Grieb, Dr. R., Kaufmann  
 Denny, Dr. Dr. Justizrat  
 Strohm, Dr. Eugen, Kaufmann  
 Zahl der Fremden 1908

**Zodes-Anzeige.**



Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich hiermit schmerzhaft die Mitteilung, daß mein treubestorgter Vater, Bruder und Schwager

**Johann Kasch**

heute früh 1/8 Uhr, nach schwerem Leiden, im Alter von 62 Jahren, sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet

die trauernde Tochter:  
**Pauline Kasch.**

Beerdigung am Sonntag Nachmittag um 1/3 Uhr.

Eine schöne  
**Wohnung**  
 mit 3 Zimmer, Küche, Keller und Zubehör ist bis 1. April zu vermieten.  
 Von wem, sagt die Exped. [2]  
 In meinem untern Stock habe ich bis 1. April eine  
**Schöne Wohnung**  
 zu vermieten.  
**Joh. Vollmer.**

**20%**  
 auf sämtliche  
**Winter-Mäntel**  
 mit Ausschluß der Plüsch- und Sammt-Paletots.  
**Gustav Kienzle,**  
 Königl. Hoflieferant,  
 König-Karl-Straße 187.

**Schuhwaren-Geschäft**  
**Wilh. Luz, Schuhmacher, Hauptstraße 117.**  
 empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie in feinen Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigalochsen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigst. Sorsältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigst.

Auf Freitag frisch eintreffend:  
**Schellfische**  **Stabeljan**  
 und Rotzungen.  
**Adolf Blumenthal.**

**Evgl. Jünglingsverein Wildbad.**  
 Am Erscheinungsfest, 6. Januar, abends 7 Uhr, in der Realschule (Zeichensaal)  
**.: Weihnachts-Feier .:**  
 mit Lichtbildern aus dem „Leben Jesu“ und Deklamationen. Angehörige der Mitglieder und Freunde der Sache sind herzlich eingeladen.

**Das Beste für die Augen**  
 bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache entzündete Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte ärztlich empfohlene  
**Kölnische Wasser**  
 von J. C. Fochtenberger in Heilbronn, Lieferant für k. Häuser, Ehren-diplom. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Flaschen: A M. — 45, — 65, u. 1.10  
 Alleinverkauf f. Wildbad  
**Hans Grundner**  
 Drogerie.

**Prima**  
**Birsch-Fleisch**  
 ist zu haben bei  
**Adolf Blumenthal.**

Für die  
**: Winter-Saison :**  
 empfehle mein großes Lager in  
**Pelzwaren**  
 aller Art, vom einfachst. bis feinsten  
 Hüte, Mützen, Gamaschen,  
 für Herren und Knaben  
**Karl Kometsch,**  
 Kürschner,  
 Ankauf von Marder-, Ullis-, Fuchs- und Hasenfellen zu höchsten Preisen.  
 Eigene Kürschner-Werkstätte.



**Herzens-Stimmungen**  
 \*  
 Boesien  
 von Paul Köhler.  
 : Preis 1 M. :  
 Hier zu haben in der  
**Gust. Riezingerschen**  
**Buchhandlung.**

**:. Haustrunk .:**  
 ist  
 besser als Beeren- u. Apfelwein  
 wenn er von  
**Zapf's Haustrunkstoff**  
 hergestellt wird.  
 Zapf's Haustrunk ist gesund, durststillend und unbegrenzt haltbar. Seit mehr wie 30 Jahren überall beliebt und eingeführt. Einfachste Zubereitung. Vielfach nachgemacht doch nie erreicht  
 1 Palet für 100 Liter mit Rosinen 4 M.  
 1 Palet für 100 Ltr. m. Malagatrauben 5 M.  
 Prospekt und Anweisung gratis.  
**Erste Zeller Haustrunkstoff-Fabrik**  
**A. Zapf, Zell-Harmersbach, Baden.**



**Damen-Jacken**  
 gestricke,  
 in modernen Farben, sowie auch weiße und schwarze, aus bester Wolle, nur gute Fassons und schöne Dessins zu billigen Preisen bei  
**Geschwister Horkheimer.**  
 König-Karl-Straße.

**Kinder-Mäntel**  
 M. 3.60, 4.40, 5.00.  
 in allen Größen zu haben bei  
**Helene Schanz,**  
 König-Karl-Str.

**Cacao**  **van Hutten, Suchard, Cie. Francaïn, Waldbaur,**  
**Schokolade u. Thee** in verschiedenen Marken und Packungen, sowie auch lose, empfiehlt  
**G. Lindenberger.**

Empfehle zu  
 Geschenkzwecken  
**f. Liköre, Weine,**  
 Champagner,  
 Zigarren, .: Zigaretten,  
 Photo-Apparate.  
 Brauereier und anderes mehr.  
**Hans Grundner, Drogerie.**



**Gamaschen**  
 empfiehlt **G. Sagenlocher.**  
**Schuh- und Lederfett**  
 sowie  
**Wagenschmiere**  
 empfiehlt **Karl Rath, Gerber.**  
**Steinmetz-Brod**  
 empfiehlt Bäcker Bechtle

**Geschwist. Freund**  
 haben in nachstehenden Artikeln ein reich sortiertes Lager, in allen Qualitäten u. Größen, zu billigsten Preisen:  
**Trikotagen:**  
 Damen-Hemden  
 • Beinkleider  
 • Reformbeinkl.  
 • Unterjacken  
 • Hemdhosen  
 • Untertaillen,  
 Herren-Hemden  
 • Beinkleider  
 • Unterjacken  
 • Hemdhosen  
 Kinder-, Mädchen- und Knaben-Hemden, Hosens und Hemdhosen.  
 Damen Taghemden . . . M. 1.— 1.40, 1.80 bis 5.—  
 „ Beinkleider . . . M. 1.— 1.20, 1.60 bis 4.50  
 „ Nachthemden . . . M. 4.— 4.20, 5.— bis 10.—  
 „ Nachjacken . . . M. 3.— 40, 1.70, 2.— bis 4.—  
 Herren Oberhemden, weiß . . . M. 3.50 bis 6.50.  
 „ Nachthemden . . . M. 3.40 bis 5.60.  
 „ Sportshemden . . . M. 3.35 bis 7.00.  
 Aragen — Manschetten — Vorstecker.  
**Kravatten.**  
 Socken, Strümpfe, Unterröcke,  
 Größte Auswahl. **Schürzen.** Billigste Preise.  
**Ph. Bosch** — **Wildbad.**  
**Visitenkarten** moderne Ausführung, liefert rasch und billig die Buchdruckerei S. Hofmann.